

Sportwetten: Neuer Gesetzesentwurf sorgt für neuen Zoff

Die Buchmacher vermuten einen verdeckten Angriff der mächtigen Lotto-Toto-Gesellschaft.

Der angekündigte Einstieg von Frank Stronach, der mit einem privaten Sportkanal samt Wettgesellschaft das große Geld abziehen will, hat die österreichischen Buchmacher schon



1. Im § 1 wird folgender zweiter Satz angefügt: „Die gewerbsmäßige Vermittlung oder der gewerbsmäßige Abschluß anderer Werten sowie die Kombination von mehr als zwei Werten aus Anlaß sportlicher Veranstaltungen ist verboten.“

einigermaßen nervös gemacht. Nun fürchten sie endgültig, daß ihnen der Boden unter den Füßen weggezogen wird.

Im Land Niederösterreich liegt ein brandneuer Gesetzesentwurf auf den Schreibtischen der zuständigen Beamten, demzufolge sogenannte Kombina-

der Landtagsbeschuß, daß kein Atomkonzern einsteigen darf und eine österreichische Lösung anzustreben ist. Eine solche wird in Oberösterreich aber kaum zustande kommen. Favorit für einen Einstieg ist das Bayernwerk.

Leitl: „Wir müssen und werden EU-konform aus-schreiben, da können wir atomstromproduzierende Unternehmen nicht ausschließen.“ Sein Zuckerl für die anderen Fraktionen: Mit dem Erlös könnte die zehn Milliarden Schilling lange Projektliste des Landes mit einem Schlag finanziert werden.

tionswetten künftig verboten werden sollen. Derzeit wählen die meisten Kunden der Buchmacher auf der Jagd nach möglichst hohen Gewinnen mehrere Sportereignisse aus, auf die sie gleichzeitig wetten, wobei sich die einzelnen Quoten multiplizieren. Diese Form soll in Niederösterreich, wo der neue FP-Landesrat Ewald Stadler verantwortlich ist, künftig als Glücksspiel gelten – und damit unter das staatliche Monopol fallen.

Johannes Hahn, Vorstand des Casino-Unternehmens Novomatic, das auch die Ad-

Wette verloren? Admiral-Chef Hahn ist über Gesetzesentwurf erbost: „Könnten zusperren.“

miral Sportwetten besitzt, ist erbost: „Geht das durch und macht in Österreich Schule, bedeutet es den Tod der Buchmacherei. Wir könnten dann zusperren.“

Hahn vermutet, daß eine Gesetzesänderung den mächtigen Konkurrenten der Sportwettbüros in die Hände spielen könnte. Denn die Lotto-Toto-Gesellschaft will – mit Partner Frank Stronach – demnächst in dieses Geschäft einsteigen. Es geht immerhin um Einsätze von jährlich 2,5 Milliarden Schilling. Hahn: „Das läuft auf eine Angebotsdiktatur hinaus. Am Beispiel des Fußball-Toto ist ja zu sehen, welche schlechte Wettquoten ein Monopol bietet.“

Lotto-Toto-Chef Friedrich Stickler weist die Verdächtigungen jedoch strikt zurück: „Wir stecken sicher nicht dahinter. Diese Überlegung ist nicht allzu intelligent, weil wir uns ins eigene Knie schießen würden, wenn wir künftig in diesen Markt gehen. Ich hoffe daher, daß so ein Gesetz nicht beschlossen wird.“

- ANDREAS LAMPL

NEWCOMER MIT FORMAT

Ambitionierte Jungunternehmer auf dem Prüfstand: FORMAT präsentiert Hoffnungsträger der österreichischen Wirtschaft



EVA LINDQUIST, 36, NAYANTARA GHOSH, 44, LINDQUIST & GHOSH. Nach zehn Jahren Angestelltendasein in der Personalberaterbranche machten sich die beiden multikulturellen Powerfrauen vor gut einem Jahr selbständig. Heute fahnden sie für ihre ehemaligen Chefs weltweit nach qualifiziertem Führungspersonal.

Gemeinsam sprechen die beiden Businessfrauen zwölf Sprachen, genau die richtige Voraussetzung, um weltweites Headhunting zu betreiben. Ihre Aufträge bekommen sie von den großen Personalberatern wie Neumann oder Korn Ferry. Beispiel: Einen studierten Russen zu finden, der in dritter Generation im Westen lebt und in seiner ehemaligen Heimat eine Topposition bekleiden will. Nach den Kandidaten fahnden Eva Lindquist und Nayantara Ghosh zuerst in speziellen Datenbanken. Von einer Liste mit 30 bis 40 Namen bleiben nach erweiterter Recherche fünf bis zehn Kandidaten übrig. Mit denen wird dann meist telefonisch Kontakt aufgenommen (in starken Monaten belaufen sich die Telefonkosten auf 60.000 Schilling). Die entscheidenden Interviews werden später von den Personalberatern geführt. „Faszinierend und gleichzeitig schwierig ist, daß sich wegen der kulturellen Unterschiede Headhunting in jedem Land anders gestaltet“, so Ghosh. „Die Amerikaner kann man offen ansprechen, während das Abwerben von Japanern beinahe ein Sakrileg ist.“ Rund 100 Aufträge haben die beiden im vergangenen Jahr erledigt. Für die Suche werden, unabhängig davon, ob einer ihrer Kandidaten den Zuschlag erhält, fixe Honorarsätze von 30.000 Schilling aufwärts verrechnet. „Richtig reich werden können wir damit nicht“, so Ghosh, „aber dafür haben wir uns mit der Selbständigkeit ein großes Stück Lebensqualität zurückgeholt.“

IDEE ■■■■■■ MARKTPOTENTIAL ■■■■■■
KAPITALBEDARF ■■■■■■ PROFITCHANCE ■■■■■■

